



WaldSchweiz

Verband der Waldeigentümer

Medienmitteilung vom 24. Juni 2016

Eigentümer wollen Wald fit erhalten

Der Appenzeller Nationalrat Daniel Fässler wurde an der Delegiertenversammlung von WaldSchweiz zum künftigen Präsidenten gewählt. Der Verband vertritt die Interessen von rund 250'000 Waldeigentümern. Weil diese auf dem Holzmarkt zunehmende Einbussen beklagen, müssen neue Wege zur Sicherstellung der Waldpflege gefunden werden.

An der diesjährigen Delegiertenversammlung von WaldSchweiz am 24. Juni in Teufen, AR wählten die Mitglieder den künftigen Präsidenten des nationalen Waldeigentümerverbandes: Dr. Daniel Fässler, Nationalrat und Landammann von Appenzell Innerrhoden. Herr Fässler wird dieses Amt ab Juli 2017 übernehmen. Bis dahin wird der Verband weiterhin durch alt Nationalrat Max Binder präsiert. Daniel Fässler zeigte sich über seine einstimmige Wahl hoch erfreut: «Ich stelle mich mit Herzblut für dieses Amt zur Verfügung, weil ich mich seit Kindsbeinen für Wald und Holz interessiere. Ich bin selber Waldeigentümer und in einem Sägereibetrieb aufgewachsen; ich bin ein überzeugter Anhänger der wirtschaftlichen Komponente des Waldes. Ich werde mich dafür einsetzen, dass wir unseren Wald trotz aller widrigen Umstände auch in Zukunft nachhaltig pflegen können.»

Probleme mit hartem Franken

Nach wie vor bereitet der harte Schweizer Franken grosse Probleme für die heimische Wald- und Holzwirtschaft. Zu den vergleichsweise hohen Produktions- und Verarbeitungskosten im Inland kommen noch die Währungsunterschiede zur ausländischen Konkurrenz hinzu, weshalb immer mehr Holz importiert wird. Präsident Max Binder erklärte dies wie folgt: «Holzprodukte sind global frei handelbar und kennen keinerlei Zollschutz, wie landwirtschaftliche Waren. Wir können den Wald weder ins Ausland verpflanzen, noch die Konkurrenz mit einem exklusiven Wunderholz ausstechen.» Eine Entspannung auf dem Holzmarkt ist nicht in Sicht, viele inländische Sägereien sind existenziell bedroht. Damit der Schweizer Wald jedoch fit und stabil gehalten werden kann, ist eine regelmässige Bewirtschaftung und Verjüngung notwendig – und die kostet Geld. Die Waldeigentümer appellieren deshalb an alle

öffentlichen und privaten Bauherren, Konsumentinnen und Konsumenten, Schweizer Holz zu verlangen, damit die heimische Waldwirtschaft vital und der Wald fit erhalten werden. Ausserdem sind sie bestrebt, andere Waldleistungen wie etwa für die Erholung, das Klima oder den Naturschutz künftig besser zu vermarkten.

Sorgen mit der Buche

Ein Sorgenkind auf dem Holzmarkt ist die Buche, immerhin die zweithäufigste Baumart der Schweiz. Ihr robustes Holz hat interessante Eigenschaften, wird aber beim Bauen neben dem Fichtenholz kaum verwendet. Seit Jahren ist die Nachfrage für Buchenstammholz deshalb rückläufig und schönste Stämme wandern direkt in den Ofen. Das möchten nun einige Nordwestschweizer Waldeigentümerverbände ändern. Sie planen ein Werk zur Herstellung von hochwertigen Buchen-Bauelementen im Jura. Der Antrag, dass der nationale Dachverband den Aufbau dieses Werks mit namhaften finanziellen Mitteln unterstützt, führte zu lebhaften Grundsatzdiskussionen an der Jahresversammlung. Die Verbandsführung empfahl das Ansinnen zur Ablehnung, weil es gegen die Statuten und ein Fondsreglement verstosse und nicht der bewährten Verbandspolitik entspreche. Der nationale Verband beteiligte sich bisher nie direkt am privatwirtschaftlichen Holzmarktgeschehen, er will die knapper werdenden Mittel für die klassischen Verbandsaufgaben einsetzen. Auf der anderen Seite argumentierten die Initianten der Idee, man dürfe nichts unversucht lassen. Sie sind überzeugt, mit einem qualitativ hochstehenden Nischenprodukt, die Verwendung von Buchenholz fördern zu können. Diese Hoffnung bewog eine knappe Mehrheit der Delegierten dem Antrag zuzustimmen. Somit fasste die Verbandsführung den Auftrag, die Verbandsstrategie zu überarbeiten und eine entsprechende Statutenanpassung vorzubereiten. Nur wenn diese angenommen wird, kann tatsächlich eine finanzielle Unterstützung des Buchenholz-Projektes erfolgen. Dem Verband stehen herausfordernde Diskussionen bevor.

Teufen/Solothurn, 24. Juni 2016

((Box 1))

Neue Website für den Schweizer Wald

Seit Jahresbeginn heisst der frühere Waldwirtschaftsverband «WaldSchweiz – Verband der Waldeigentümer». Unter www.waldschweiz.ch kommt dieser nun mit einer völlig erneuerten Online-Plattform für den Schweizer Wald daher. Auf der neuen Website findet sich erstmals eine landesweite «WaldAgenda» mit einer Übersicht aller Veranstaltungen rund ums Thema Wald. Ferner werden laufend die neusten Nachrichten aus der Wald- und Holz-Branche getickert. Die Website richtet sich an Forstfachleute und Waldeigentümer; neu finden aber auch alle, die sich für den Wald interessieren viele interessante Hintergrundinformationen. Die erweiterten Themenspektren und Aktualitäten für ein breiteres Publikum sind Ausdruck der Öffnung des Verbandes. Die Waldeigentümer sehen sich als Gastgeber im Wald: Besucherinnen und Besucher sind willkommen, sie sollen aber dem Wald Sorge tragen und die Interessen der Eigentümer, respektive der Bewirtschafter respektieren. Mehr dazu im Kapitel «Zu Gast im Wald» auf der neuen Website.

((Box 2))

Warum der Brexit auch die Schweizer Förster betrifft

Die mit dem Brexit verbundenen Auswirkungen auf die Währungen (Euro und Pfund) dürften – wenn sie länger anhalten – auch die heimische Wald- und Holzwirtschaft treffen. Bereits seit Jahren geht die Branche im Krebsgang wegen dem harten Franken, besonders seit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses im vergangenen Jahr. Im Ausland produziertes und verarbeitetes Holz geniesst gegenüber dem Schweizer Holz ohnehin Konkurrenzvorteile: tieferes Lohnniveau, rationellere Ernte (je nach Gesetzen und Relief), günstigere Transporte, grosse Verarbeitungswerke usw.; die Währungsunterschiede kommen noch hinzu. Es ist nun zu befürchten, dass die Holzimporte weiter zunehmen, während die Schweizer Förster auf ihrem Holz sitzen bleiben und auf Einnahmen verzichten müssen. Wenn in der Folge weniger geholt wird, dürften ganze Waldgebiete überaltern. Anders als andere Branchen kann die Urproduktion der Waldwirtschaft nicht ins Ausland verlegt werden und vom tiefem Euro profitieren. Holz ist Holz und bietet auch kaum die Möglichkeit irgendwelcher Nischenprodukte. Sollen die rund 5'000 Arbeitsplätze in der Schweizer Forstwirtschaft längerfristig erhalten bleiben, gilt es, weiterhin Schweizer Holz zu verwenden (aus Prinzip) und die Forstbetriebe müssen versuchen, im Wald andere Dienstleistungen zu erbringen und zu vermarkten.

Kontakte

Markus Brunner, Direktor, Tel. 0041 32 625 88 00, Mobile 0041 79 291 20 39

Urs Wehrli, Leiter Kommunikation, Tel. 0041 32 625 88 00, Mobile 0041 79 798 24 31

Kurzporträt

WaldSchweiz – Verband der Waldeigentümer

WaldSchweiz ist der Verband der Schweizer Waldeigentümer – vorher Waldwirtschaft Schweiz. Er vertritt die Interessen der rund 250'000 privaten und öffentlichen Waldeigentümer.

WaldSchweiz setzt sich für Rahmenbedingungen ein, welche es den Forstbetrieben erlauben, den Schweizer Wald ökonomisch und ökologisch nachhaltig zu bewirtschaften, sodass er jederzeit fit und vielfältig bleibt. Der Verband unterstützt die Waldeigentümer bei der optimalen Vermarktung ihrer Holzprodukte und anderer Waldleistungen. Er bietet professionelle Aus- und Weiterbildung sowie betriebswirtschaftliche Unterstützung. Zudem ist der Verband Herausgeber der führenden Fachzeitschriften «WALD & HOLZ» und «LA FORÊT». Mitglieder von WaldSchweiz sind kantonale und regionale Waldwirtschaftsverbände, Kantone sowie einzelne Waldeigentümer. Die Geschäftsstelle in Solothurn zählt rund dreissig Mitarbeitende.

Mehr auf www.waldschweiz.ch



Bildvorschläge



Alt Nationalrat Max Binder, noch Präsident von WaldSchweiz und Nationalrat Daniel Fässler, designierter Präsident ab Juli 2017, vertreten die Sache der Waldeigentümer in der Politik.
(Photo: WaldSchweiz/Douard)



Die Holzernte schafft Platz für die Verjüngung und erhält den Wald fit und stabil.
(Photo WaldSchweiz/Isler)



Hochleistungs-Brettschichtholz aus Schweizer Buche für weitgespannte Dachkonstruktionen. Im grossen Stil eingesetzt beim neuen Energieholz-Zentrum der Raurica-Gruppe in Muttenz. (Bild: Andres Klein)



Bauen mit Buche: In einem spezialisierten Leimholzwerk will die Fagus Jura SA hochwertige Bauelemente aus Buchenholz anfertigen. (Logos zVg Fagus Jura SA)

Kontakt Fagus Jura SA:

Stefan Vögtli, Projektleiter, Tel. ++41 (0)61 913 93 22, s.voegtli@fagusjura.ch,
www.fagusjura.ch

Fagus Jura SA, Bauen mit Buche, route de Bonfol 13, CH-2943 Vendlincourt